

# BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi heti közlöny.

## Bácsfær-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfær-Beitung“ mit dem „Auszugsblatt“  
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.  
Umgebung: Ganzjährig 6.50 1.2 3.50 1.4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Egyes szám ára 20 fillér.  
Einzeln Exemplare 20 Heller.

Allen unseren geehrten Abonnenten, Lesern, Mitarbeitern u. Gönnern wünschen wir fröhliche Pfingstfeiertage!

### Pfingsten ist da!

Von Gustav Falke.

Pfingsten das heißt das Neueste vom [Schneider, helle Hosen und weiße Kleider, Neue Sonnenschirme und neue Hüte Mit Bändern u. Blumen, jeder Güte Pfingsten d. h.: sich drängen u. stoßen Und quetschen u. schieben, die Kleinen [u. großen, Belegte Bahnen, Tramways u. Breaks heißt: Schinken u. Spargel u. Rührei [u. Steaks

Maibowle, Bier, frohe Gesichter Und ab u. zu einen lyrischen Dichter.

Pfingsten heißt auch Fiedel u. Flöte, Ein Zitat aus Keinecke, Fuchs v. Goethe heißt Tanz u. Predigt, heißt Kirche [u. Schenke. Was heißt Pfingsten nicht alles wenn [ich's bedenke.

Eins noch vor allem vom ganzen Feste Ist das Schönste, ist das Beste: Das junge lachende Maienlaub, Hell wimpelnd über Lärm und Staub, Des Lebens grüne Standarte Hurrah! Freue Dich Mensch! Pfingsten ist da.

### Pfingsten.

Ein wunderbares Fest feiert draußen in der großen Werkstatt der Allmacht die Natur — ihr Blütenfest!

Dir ganze Schöpfung in der Natur hat bereits ihr Totendeckel vor sich geworfen und ist mit neuer, verjüngter Lebenskraft erfüllt. Ein buntes Teppich, mit tausenderlei Farben durchweben ist ausgebreitet u. die tausenderlei Blüten und Gräslein in

ihrer unergleichen schönen Farbenpracht rufe im tausendstimmigen Chöre:

Es ist Pfingsten das Auferstehungsfest der Natur.

Wie aber draußen im großen Dome der Natur eine so herrliche Verwandlung vor sich geht und wie dort die lauen Frühlingslüfte, die lieblichen Blümlein und Gräslein, die in der Muttererde drin schliefen zum neuen Leben nach dem langen Winterschlaf erwecken, so regt es sich gleichermaßen auch innen in der kleinen Welt im Menschenherzen, denn auch hier vollzieht sich eine ganz sonderbare Wandlung —

Der frische lebendige Geist ist es, der neuerdings das Menschenherz erfasst u. es mit seinem Hauche neu belebt, das Sprachlose wieder redend macht, also, daß auch das Herz voller freudiger Erregung ein Sabelkind nach dem anderen anstimmt.

Ja, auch das Menschenherz soll sein Pfingstfest feiern und soll sich freuen dürfen und reden dürfen die Sprache der Liebe, der Einigkeit und der Brüderlichkeit.

### Fenilleton.

#### Die Zwillinge.

(Aus dem Freimütigen.)

Maria u. Eva waren Zwillingsgeschwister und glichen einander, wie ein Ei dem anderen. Sogar das scharfe Mutteraug, hatte gut schauen müssen, um diese beiden von einander zu unterscheiden zu können. Was Wunder daher, daß später in der Schule, oder draußen am Spielplatz oft die eine für die andere die Belobung des Herrn Lehrers oder die Bonbons der Spielgenossen einheimste, während wieder umgekehrt die andere für die eine am Topfe geropft oder in den Morast gestoßen wurde und sich gegen

diesen Macheakt der Schulkameraden sich nicht genug wehren konnte. Ja, diese verfluchte Ähnlichkeit verursachte dann bittere Tränen! Einmal weil Puffer für sich weh tun und andermal, weil man so unschuldig für der Schwester Schelmstück leiden mußte,

Aber wie das Volkslied sagt:

Man wächst empör dann zwischen Leid u. [Schmerz,

Da zieht die Liebe in das junge Herz; Und offenbart das Herz der Jungfrau [sich,

Spricht eine Träne: Ja, ich liebe dich.

So geschah es genau auch bei diesen Mädchen, wenigstens bei Marie; die mit der ganzen Gluth ihres Herzens einem braven Burschen dem Müllacker Karl ergeben war.

Ich weiß gar nicht wie es Leute geben

kann, welche behaupten, daß die Liebe blind mache Beim Karl war das nicht der Fall. Je mehr er sich im Neßgarn der Liebe verwickelte, desto schärfer wurde sein Aug' für das süße Mädchen das er sich zur Braut auserkoren hatte. Mochten diese beiden Geschwister noch so gleich angezogen sein dasselbe Goldkreuzlein am Hals u. dieselbenfarbene Rose in's Haar gesteckt haben, der Karl ging doch nur auf seine Marie los u. drückte ihr das Händchen und stahl sich sogar wenn es eben durchzuführen war, ein Kufmäulchen, denn er war immer sicher, daß nur diese Lippen den J. Kerstoff in sich entbalten, der sein künftiges Eheleben versüßen wird.

Blind war also der Karl nicht, aber einen großen Rechnungsfehler hatte er doch begangen in dem er Mariens Vater bis jetzt ganz außer Acht gelassen. Er hielt es für ganz selbstverständlich, daß wenn er mit seinem Mädchen vor

FERENCZ JÓZSEF KESERŰ VIZ

az egyedül elismert kellemes ízű természetes hashajtószer

Es wäre der Menschheit zu gönnen wenn sie ein so fröhliches Pfingsten feiern könnte, wie es die Natur feiert, um verjüngt und neu gestärkt in der Kraft der Jugend am großen Felde ihrer Wirksamkeit erfolgreich arbeiten, leben u. gedeihen zu können.

Es ist Pfingsten das Fest des Geistes! Möge nun das helle Licht des Geistes die wahre brüderliche Liebe und die fortschreitende Cultur sich entfalten, und mögen dieselben stets frische Keime sein aus denen sich eine freie Menschheit entwickeln könne.

In die Hände unserer Landesväter ist das Wohl u. Wehe der Nation, und des Vaterlandes gelegt von ihnen wird viel gefordert denn ihnen ist viel gegeben und wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert.

Jemehr ein Mensch mit den Gaben des Geistes ausgestattet ist, je höher sein Amt und seine Strebung ist je höher wachsen auch die Aufgaben und die Pflichten, welche er zu erfüllen hat.

Unsere Landesväter trauen wir das Höchste an: Für das Wohl und Gedeihen der Nation und des Vaterlandes zu sorgen!

Sie werden aber auch dann ihre schwere Aufgabe erfüllen können, wenn sie eine würdige Pfingstfeier halten, wenn ihr Herz ihr Denken ihr Fühlen und Wollen von tiefster Liebe erfüllt ist.

Die glänzenden Reden, und wären sie rhetorische Meisterwerke und die feurigen Pfingstzeugen allein tun es nicht, sondern es heißt, mit starker Kraft und mit frischem Mut hinein greifen in den Wogen des stürmischen Lebens und das Schiff tatkräftig und sicher hindurch führen, um in den Friedenshafen einlaufen zu können. Wohl ist wahr die Arbeit ist

schwer und verlangt die stärkste sifische, geistige Kraft, aber sie wird bei der nötigen Ausdauer gelingen und das Pfingstwunder wird sich auch schließlich hier erfüllen

Wie draußen im großen Weltenrumpel Wunder über Wunder in der Natur geschehen, so mögen auch im ungarischen Parlamente die Wunder des Geistes geschehen, voran aber das Wunder der dienenden Liebe, welche den Geist der Zwiespaltes des Partehasses, des Rassenkampfes und der Unduldsamkeit nicht ankommen und nicht dominieren läßt.

Die ganze ungarische Nation aber hält eine würdige Pfingstfeier, wenn sie sich hinauf schwingt in die hohe Wolkenregion des Geistes und wenn sie verstehen lernt, die Wunder des Geistes, die das sprachlose redend und das Tote lebend mache, damit ein ewiger blütenreicher Frühling und neues Leben in unser Vaterland einziehe.

Das Feuer der Begeisterung soll nie zu Staub und Asche verbrennen, sondern der Pfingstgeist des Gottvertrauens, der unmündlichen Berufstätigkeit, der aufrichtigen Nächstenliebe, der weisen Vorsorge in guten Tagen für schwere Zeiten möge in unsere Seelen bleibend einziehen.

Der Weltkenner schenke allen unseren lieben Lesern und Freunden eine friedvolle, friedensreiche und gesegnete Pfingsten!

### Mut und Vertrauen.

Die Unzufriedenheit ist die günstigste Triebfeder zur Erreichung besserer Verhältnisse. Allein zu weit getrieben verfehlt sie diesen Zweck, macht nutzlos, lähmt die Arbeitskraft der einzelnen, der dann nur darauf vertraut, daß das einzige Heil ihm

nur dadurch erblühen könne, wenn diejenigen die seine Interessen zu vertreten vorziehen, alles das erreichen, was sie als Forderung zu stellen sich berechtigt glauben.

Ein all mißbrauchtes Schlagwort ist auch das vom Ruin des Mittelstandes. Aus den statistischen Erzeugnissen der letzten Zeit ist neuerdings festgestellt, daß der Mittelstand einen immer weiteren Raum einnimmt u. einen rapid steigenden Prozentsatz der Bevölkerung ausmacht.

Namentlich die Zahl der mittleren kaufmännischen Betriebe wächst von Jahr zu Jahr ganz bedeutend, das Zurückdrängen des Detailhandels ist auf vereinzelte Orte, auf vereinzelte Fälle beschränkt.

Ein Geschäftsreisender, der sich vor dem Besuche eines Kunden sagt: Ich kann ja doch hier nichts verkaufen, der wird gewiß auch kein Geschäft machen. Und wie es im kleinen ist, so auch im großen.

Derjenige Kaufmann der es glaubt nur durch Änderung könne ihm geholfen werden, der die Zeit u. Verhältnisse für ungünstig hält u. an den Ruin des Kleinhandels glaubt, der sich nur davon Heil u. Segen wenn es andern verboten werden wird auch ihr Geschäft zu machen, dem fehlen, sein Geschäft vorwärts und in die Höhe zu bringen können. Jedweder Kaufmann aber, der Mut und Vertrauen wird es wahrscheinlich an Mut u. Vertrauen gefaßt hat zu der Existenzberechtigung seines Geschäftes, der durchdrungen ist von der Überzeugung, dasjenige zu bieten was seine Umgebung braucht, es gut und leistungsfähig zu bieten, der wird bald zur Überzeugung, kommen, daß die Bedürfnisse der Bevölkerung so rapid gewachsen, daß die notwendigen Anschaffungen für die Zahl der vorhandenen Geschäfte vollkommen ausreichen, daß die Bedürfnisse u. einzelnen Wünsche so verschiedenartig sind, daß für Geschäfte jeder Größe u. Art Raum vorhanden ist, daß die technischen Erzeugnisse u. täglich neuen Erfindungen reichen Spiel-

den Vater treten werde und beide einstimmig erklären werden, daß sie sich innig lieben und einander heiraten wollen. Der Vater nichts anders antworten könne, als: „Seid glücklich, Gott segne Euch.“

Das geschah aber nicht, sondern im Gegenteil, der Vater zog die Augenbrauen recht finster zusammen u. meinte ganz barsch: Die Liebe ist nur ein Gewürz, infolge dessen leicht entbehrlieh. Die Lebenseligkeit der Ehe aber ist Geld. Wo dieses fehlt dort hegt die Not recht bald die Eheleute übereinander. Darum sage ich Dir Karl Müllacker, daß solange du solches in gehörigem Quantum nicht aufweisen kannst kann ich dir meine Tochter nicht mit Beruhigung anvertrauen.“

Der den Vater Mariens kannte, wußte, daß es gegen derlei Richtersprüche keine Appellation mehr gab. Wenn daher Karl ein Schwächling gewesen wäre, hätte er sich am Ende ein großes Leid angethan. Aber Marie drückte ihm beim Abschied recht fest die Hand und raunte ihm zu:

„Kämpfe Karl und veruche in der weiten Welt dein Glück, ich bleib Dir treu u. mein Leben lang und warte.“

Ja, er wollte kämpfen und arbeiten, daß ihm das Blut unter den Nägeln hervorquellte u. darum flüchtete er sich auch über das Meer in jene Welt wo Schweiß u. Mark des Menschen zu Gold gepreßt wird.

Der arme Karl hatte wirklich jenseits des Meeres viel gelitten. Er wühlte im Schacht der Erde und sah tagelang keinen Sonnenstrahl. Sein einziger Stern dort unten in Finstern war Marie. Später wieder hatte er harte Fellen zu sprengen u. wenn in der erdrückenden Hitze ihm fast der Atem ausging da dachte er an das harte Herz des alten u. tröstete sich, daß er auch das zum Öffnen bringen werde.

So floßen 3 volle Jahre seines mühseligen Lebens dahin. Aber nicht ohne Erfolg. Er hatte unterdessen Dollar auf Dollar gehäuft u. das Vermögen das er jetzt als Lebenseligkeit zu seinem künftigen Ehestande dem reichen Kronenbauer Mariens Vater, vorweisen wollte übertraf

jene Summe, die dieser seiner Tochter als Mitgift geben wollte.

Von neuen Hoffnungen belebt, schiffte er sich ein u. eilte in sein Vaterland zurück. Er wollte mit seinen Gedanken und Herzensschlägen bei der Braut, die sicherlich seiner voll Sehnsucht entgegenharrt.

Dort im Tale unter dem Dorfe wo eine Quelle lustig plappernd über 1000 Klüster dahinsprudelt, wo zwischen Weiden u. jungen Eschen grüne Plätze zum Blandern einladen dort, so hat sie es ihm versprochen wolle sie jeden Abend weilen und den Sternen und Abendwinden ihre Liebesseufzer anvertrauen. Dort wollte sie auf ihn warten, bis sie an seiner Brust ihr angeammeltes Weh ausgeweint u. die Botschaft vernommen, daß ihr Ringen um das Liebesglück ein Ende genommen.

Karl zog zu diesem Tale. Sein Herz pochte denn diese Stunde sollte entscheiden, ob sie die Treue gehalten.

Mit zitternden Händen teilte er die Weidenzweige und —

raum bieten für jeden intelligenten Kaufmann, der ausgerüstet mit den nötigen Vorkenntnissen an Mitteln u. Kenntnissen vertrauensvoll u. sicher an die Aufgaben herantritt.

### Tagesneuigkeiten.

**Einladung.** Folgende Einladung ist uns zugegangen: Die „Apatiner Dalarda“ veranstaltet am 8. Juni anlässlich des Pfingstfestes in den Gasthauslokalitäten des Johann Marsch eine Dilettantenvorstellung. Zur Aufführung gelangt das bekannte und volkstümliche Schauspiel „Gyimesi vadvirág“. Nach der Vorstellung ist Tanz. Entree p. r. Person 1-2) Kr. Familienkarte 3 Kr. Die Liste der Darsteller ist folgende: Balánka János spielt: Herr Szatmari Dezső, Erzebet, seine Frau, Fr. Rozika Wilpert. Imre, sein Sohn, Dombóvits Mándor. Maria, Fr. Annuska Mayer, Wtw. Fabian Julia, Fr. Juliska Szal, Szizmazia Viktor Breßmer Peter, Graf Josef. Magdalena seine Tochter, Fr. Juliska Benzinger, Pfarrer, Paul Hajnal. Csura, Bäutner, S. Anton Pfeiffer, dessen Gattin Csura Fr. Elvira Szatmari, Marezi, Sohn der Csura, S. Peter Szigler. Bigyo, Kleinrichter, S. Franz Würz, Bigyone Fr. Juliska Szabadill. Beistand des Bräutigams S. Poth Dezső, der Braut, S. Adam Milla. Hochzeitslader S. Julius Tomcsányi, S. Stefan Szathmari Kranzelmädchen: Fr. Miki Stefan, Fr. Kath. Gäß. Zigeuner Csicsa S. Josef Konrad Baksi S. Franz Sawindy, Ferke Stefan U. yi. —

**Der neue Glockenstuhl** am oberen Friedhofe ist nun fertig geworden. Der Glockenstuhl ist sehr künstlich ausgebaut u. lobt die edlen Spender. Die Einweihung

desselben dürfte in kürzester Zeit stattfinden.

**Die genehmigte Verstaatlichung der Apatiner Schulen** langte dieser Tage vom hohen Kultusminister hier an. Der Vertrag hat insofern eine Veränderung durchgemacht indem die Apatiner Schulen nicht vom heurigen Schuljahr vom ersten September verstaatlicht werden, sondern vom 1. September 1909. Und zwar wird der Staat den ursprünglichen Vertrag wegen Mangel an Deckung der Bestreitungskosten erst vom ersten September 1909 die Apatiner Elementar u. Dvodaschulen in staatliche Verwaltung übernehmen bis zum 1. September 1909 hat der Apatiner Gemeindeforschulstuhl die Verwaltung inne.

**Vizitations-Kundmachung.** Der Apatiner Gemeindeforschulstuhl verpachtet vom 1. November 1908 auf drei nach einander folgende Jahre das gegen die Kirche liegende Geschäftslokal der Bürgerschule zur Unterbringung des Geschäfts eines Kaufmannes oder Gewerbetreibenden. Die Vizitation findet am 20. Juni 1908 Nachmittag 3 Uhr im Beratungssaale des Gemeindehauses statt und können die Bedingungen täglich unter den Amtsstunden in der Notarkanzlei eingesehen werden.

Apatin, am 27. Mai 1908

Dr. Josef Zsubori m. p.  
Schulstuhlpräses.

**Für die Erdöd—Gomboser Eisenbahnlinie** und der damit verbundenen Draüberbrückung sind auf Grund der am 17. Jänner l. J. vorgenommenen administrativen Begnug sämtliche technische Arbeiten fertiggestellt, so daß die Bauvergebung schon demnächst erfolgen dürfte.

**Einladung.** Der „Südung. landw. Bauernverein“ hält am Sonntag den 21

Juni l. J. in der B.-Bodroger Gemeinde Bacskentivan unter Mitwirkung des dortigen Ortsvereines eine mit Hornvieh- u. Pferdeprämierung verbundene Wanderversammlung, zu welcher Vereinsmitglieder u. alle Landwirte, wie auch Freunde und Gönner des Bauernvereines hiemit eingeladen werden.

Temesvár, am 6 Juni 1908.

Mit patriotischem Grusse!

Die Vereinsleitung:

Stefan Dold. Franz Blaskovits.

**Meuchelmord in Binkovce.** Am 27. Mai erschoss der Schafhirte Ruzman Paroei seinen Dienstgeber Ruzman Kopolovity mit einer mit Schrott geladenen Flinte, weil er dahinter kam, daß Kopolovity mit dessen Weibe ein unerlaubtes Verhältnis unterhielt. Der Mörder wurde in Bukovar festgenommen und der Erschossene am 28. Mai auf dem Binkovzaer r.-f. Friedhofe bestattet.

**Der gewesene Zomborer Oberkommandant Johann Sedler** ist plötzlich infirmig geworden.

**Obergespans-Installation.** In Eßet fand Sonntag die feierliche Installation des neuen Obergespans Baron Rajacich statt. Nachdem der Vizegespan die Kongregation eröffnet hatte, beantragte er, den Obergespan — dem alten Brauche gemäß — durch eine Deputation in den Sitzungssaal einzuholen. Gegen diesen Antrag Fr. Gavranic aus Bivovitica Einsprache, weil der neue Obergespan ein Repräsentant des schwärzesten Absolutismus und der Träger der ungarischen Staatsidee ist. Der Antrag wurde mit knapper Majorität angenommen, worauf der Vizegespan Kenfely allein den Obergespan Baron Rajacich einholte, bei dessen Erscheinen im Saale Grabesfülle herrschte

„Marie, rief er ans mit jubelndem Herzen mein treues Herz.“

„Karl“ rünte es zurück und die schlank Gestalt des Mädchens flog in seine Arme.

Der Tag der Hochzeit wurde nicht weit hinausgeschoben. Stasier und Hochzeitsgut des Mädchens lagen schon längst in Bereitschaft u. Karl zählte nur mehr die Stunden den Zeitraum der ihn noch von der holden Braut trennte.

Am Abende vor der Hochzeit war die Braut ganz ernst fast traurig wenn man so sagen muß. Nach dem Abendmahle ergriff sie die Hand ihres Bräutigams u. führte ihn hinab in den Garten. Das Benehmen des Mädchens war so sonderbar, daß es dem Karl gewaltig bange wurde. Willig folgte er dem Mädchen, bis sie an eine Bank kamen, wo sie sich niederließen.

Karl — hub das Mädchen an — ich habe dir ein Verzug zu entdecken und bitte dich im vorhinein um deine Verzeihung sonst bricht mir mein Herz.“

Marie athmete tief auf, während dem

armen Karl die Sinne zu schwinden drohten. So nahe zu seinem schwererregenen Glücke und — — jetzt — — jetzt soll es in Trümmern gehen!

„Wisse Karl ich bin nicht Marie, sondern Eva. Marie hat schon vor 2 Jahren an einem Dampfmiil'r Gefallen gehabt der sie auch bald heimführte und mit dem sie auch ziemlich glücklich u. zufrieden lebt. Dieses Vorgehen meiner Schwester schmerzte mich sehr tief, weil ich wußte welche unendliche Weh dir diese Treulosigkeit bereiten wird. Ich machte ihr auch darob die bittersten Vorwürfe u. wollte auch dich davon verständigen, doch wußte ich einestheils nicht deinen Aufenthaltsort u. andererseits wie er — verzeihel glaubte ich daß auch du ihrer vergessen wirst haben Statt Marie zog ich alltäglich in das Tal u. wenn ich just nicht berechtigt war dir Grüße zuzufenden, so faltete ich doch stets meine Hände und betete für dich und dein künftiges Glück. Dies tat ich weil ich dich noch früher liebte als meine Schwester u. gerne mein Leid ertrug als ich dich glücklich sah an ihrer Seite

glücklich sah. Du hättest auch nie etwas von meiner Liebe erfahren. wenn du nicht so unerwartet heimgekehrt u. mich zwischen den Weiden überrascht hättest Mein Geist war bei dir, über dem Ocean, u. doch warst Du mir so nahe, daß ich mich in meiner Fassungslosigkeit mich so zeugen mußte, wie mein Herz mich trieb. Seit damals waren noch genug Tage, wo ich dich aufklären hätte können doch brachte ich es nicht zu stande denn ich war so unendlich glücklich u. hatte nicht den Mut mit eigener Hand meinem Glücke den Todesstoß zu geben. Verzeihe mir, wenn auch mein Weg zum Altare für auf immer versperrt bleibt.“

Bitter schluchzend eilte das Mädchen in des Hauses Flur zurück während Karl nach Fassungs rang — —

Des andern Tags gabs Hochzeit.

Karl wollte keinen Namen heiraten, sondern ein Wesen das ihm treulich zugetan. Und dieses fand er nicht in Marie, sondern in Eva. Es gab eine Ehe mit kräftiger Lebenslegier und ziemlich viel Gewürz.

Aber eins gesteht er sich: Die Liebe macht doch blind.

Nunmehr richtete der Vizegespan an den Obergespan eine Ansprache, und forderte ihn auf, den Diensteid abzulegen. In diesem Augenblick erhob sich Dr. Prebeg von seinem Sitze und verlangte das Wort, welches ihm der Vizegespan nicht erteilte. Dr. Prebeg verläßt mit seinem Anhange im Sinne eines schon früher gefaßten Beschlusses unter lebhaften Protestkundgebungen und einzelnen Abzugrufen auf den Pannus und den Obergespan den Saal. Nun konnte die Sidesleistung vor sich gehen.

**Erdbeben.** In Kecskemet wurde am 23. Mai Sonntag Vormittag um dreiviertel 10 Uhr ein wellenartiges Erdbeben mit drei Stößen verspürt. 20 Minuten später kamen wieder vier Stöße vor. Über 100 Schornsteine sind eingestürzt zahlreiche Gebäude wurden verlegt. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung. — Aus Nagydörös wird am selben Sonntag gemeldet: um dreiviertel 10 u. einviertel 11 gab es hier in Süden sich hinziehendes 4 bis 5 Sekunden dauerndes, starkes Erdbeben. Während desselben bewegten sich die Möbel alle in den Wohnungen.

**Eine Ausöhnung mit tragischem Ende.** Montag den 24. Mai wurde der Temesvarer Staatsanwaltschaft ein rätselhafter Vorfall aus der Gemeinde Kovácsi zur Anzeige gebracht. In der genannten Gemeinde lebten die dortigen Insassen, der 30jährige Johann Weldi und der 65jährige Johann Müller die zueinander als Cousins in verwandtschaftlichem Verhältnisse stehen, schon seit einer Reihe von Jahren auf feindlichem Fuße. Sonntag Nachmittag trafen sich Beide im Gasthause der Gemeinde und es kam dort zu einer herzlichen Ausöhnung der Verwandten u. spät Abends kehrten die Versöhnten, jeder für sich seinen Weg gehend, in ihre Wohnung zurück. Gegen Mitternacht wollte Weldi den nun mit ihm versöhnten alten Müller noch einen Besuch in seiner Wohnung abstatten und klopfte an dessen Hausthüre an. Müller erschien auch an der Thüre, öffnete dieselbe jedoch nur zur Handbreite und gab aus einer Pistole auf den Außenstehenden einen Schuß ab. Weldi sank, in den Unterleib getroffen, zusammen und wurde in das Temesvarer städtische Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt Müller aber wurde schon in Haft genommen.

**Zwölf Einbrüche in Zsombolya.** Seit geraumer Zeit machte eine wohlorganisirte Räuberbanda die Gemeinde Zsombolya unsicher und plünder die dortigen Geschäfte. Letzthin wurde in den

Fleischerladen des Josef Weber eingebrochen und daraus 500 Kr. Baargeld gestohlen. — Gleichzeitig drangen die Einbrecher auch in das Geschäftslokal des Spezereihändlers Gustav Hirhager und noch in zwei Gemischtwaarenhandlungen ein, wo sie gleichfalls mehr oder weniger stahlen. Es sind seit kurzer Zeit in Zsombolya schon zwölf Einbrüche verübt worden. Die Gendarmerie v. d. r. e. i. r. i. g. i. s. t. nach den Dieben.

**Berunglückte Nonnen.** Aus Wronisch wird ein furchtbares Unglück gemeldet: Fünfzehn Nonnen des dortigen Klosters sammelten auf dem Bahnhof Brennmaterial. Der Regen überraschte sie, und so suchten sie Schutz unter den Waggonen des der Abfertigung harrenden Güterzuges. Während die Lokomotive angekoppelt wurde, geriet der Zug in Bewegung. Im gleichen Augenblick ertönte furchtbares Geschrei. Es gelang den Zug anzuhalten, allein die Nonnen waren bereits getödet oder aber schon schwer verwundet.

**Furchtbares Unwetter in der Schweiz.** Man meldet aus Zürich, 25. Mai: Ein Unwetter von einer Furchtbarkeit, wie man es seit dem Jahre 1865 nicht erlebt hat, ging Samstag auf Sonntag über die ganze Schweiz nieder. Die Wetterkatastrophe hat ungeheuerere Verwüstungen angestellt. Der Schaden beträgt viele Millionen Franks. Ein dichter Schneefall herrschte durch volle 12 Stunden. Tausende von Obstbäumen wurden vom Sturmwinde entwurzelt. Nicht wenig als achzig Telephonlinien sind zerstört. Durch große Lawinenstürme ist der Bahnverkehr gestört.

**Ermordung einer 72-jährigen Frau.** Aus Zombor wird gemeldet: Die 72-jährige, wohlhabende Frau Szlavka Keiß wurde im Hofe ihres Wohnhauses welches sich in der Gemeinde befindet tot aufgefunden. Der Leichnam der Greisin die allein im Hause wohnte, war gräßlich verstümmelt. Die Gendarmerie hat die Recherchen eingeleitet.

**Adományozás.** Ábrahám Herman elhalálozása alkalmával a gyászoló család 100 kor. adományozott a község szegényei között való szétosztásra. A szétosztással a közs. bíró bizatott meg. A szegények nevében ezen nemés szivü adományozásért köszönetet mondunk.

**Ein halbes Dorf abgebrannt.** In der Gemeinde Söred im Feherer, (Weißburger) Komitat wüthete Samstag den 22. Mai nachmittags ein heftiger Brand, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das Feuer brach im Anwesen

eines Landwirthes aus und breitete sich, durch starken Wind begünstigt, rasch nach allen Richtungen aus, so daß in einer Stunde die Hälfte des Orts in Flammen stand. Der Schaden beträgt 60.000—70.000 Kronen. Die Gemeinde ist in große Noth gerathen.

**Den Gatten mit Petroleum angezündet.** Aus Budapest wird berichtet: Die Frau des Kohlenhändlers Josef Nagy hat ihren schlafenden Gatten mit Petroleum übergossen und angezündet. Die Ursache der That war ein vorhergegangener Wortwechsel. Frau Nagy wurde verhaftet.

**Ein entdeckter Raubmörder.** Aus Ujvidék wird gemeldet: vor etwa Jahresfrist wurden der Temesvarer Wirthshausinhaber Franz Ritter und dessen 16jährige Tochter in den Morgenstunden ermordet im Schanklokale gefunden. Der Verdacht richtete sich damals gegen den Bataillonshornisten Johann Veselki, der jedoch vom Kriegsgerichte mangelsbeweise freigesprochen wurde. Nach seiner Verurteilung ging Veselki nach Wien, wo er sich als Kutscher verdingte er stand jedoch unter stetiger Beobachtung zweier Detektive, denen er in angeheitertem Zustande verrieth, daß er es dennoch gewesen, den Mord an dem Ujvidéker Wirth und dessen Tochter verübt hat, Veselki wurde nunmehr verhaftet und nach Ujvidék gebracht, wo er der Militärbehörde überantwortet wurde.

**Von einem Stier aufgespießt.** Aus Presburg wird berichtet: In der Gemeinde Jozka-Szent-György wurde der Gemeindestier plötzlich scheu und griff den Hirten Paul Pataki an. Das Thier spießte den Hirten auf und und schleuderte ihn mehrmals in die Luft. Auf die Hilferufe des Hirten eilten mehrere Bauern herbei, denen es erst nach längerer Zeit gelang den Unglücklichen zu befreien. Pataki, der lebensgefährliche Verletzungen erlitt, wurde sofort in das Spital nach Szent-György gebracht.

**In der Tisza ertrunken.** Der Mozsauer Insasse Rada Maletin fiel wie man uns von dort berichtet aus eigener Unachtsamkeit in die Tisza und ertrank auch darin.

**Drei Personen ertrunken.** Aus Nagybacskaer wird gemeldet: In der Nähe der Ditschaft Szerb-Neuzina (Torontaler Komitat) machte eine aus 16 Personen bestehende Gesellschaft mit einem Kahn eine Ruderpartie auf der Tamas. Der überfüllte Kahn kippte während des Ruderns um und die ganze Partie fiel in das Wasser. Drei Personen von der Gesellschaft, und zwar Frau Johann Ma-

gyarka, die 15jährige Agnes Fülöp und der 13jährige Thomas Csermak, ertranken, die übrigen aber konnten alle noch gerettet werden.

**Ein Gewerbetreibender Selbstmörder.** Der Kulaer Tischlergehilfe Franz Kovel hat sich entleibt.

## Auszug

### aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte

Josef Schächtili in der Großen-Morastgasse verkauft circa 30 Fuhren reifen Dünger — Schuhmacher Josef Probst in der Kessuthgasse verkauft reifen Rindvieh-Dünger. — Witw. Brand in der kleinen Postgasse vermietet ein Quartier. — Buchbinder Josef Hamburger verkauft eine Simmentaler frischemelkende Kuh sammt Kalb oder ohne Kalb. — Kaufmann Franz Walter in der Adlergasse verkauft leere Petroleum- und zum Spritzen geeignete Fässer. — Johann Schwager in der Bräuhausegasse verkauft ein Tor, 4 Torfäulen und 2 offene Weinfässer. — Johann Gulb in der Kleinen-Morastgasse verkauft Rohr. — Bei den Ziegelöfen des Valentin Aman und Michael Piry ist gutes Rusterholz zu verkaufen und zwar von 5 Klafter aufwärts mit 26 Kr. das Klafter. — Josef Müller alt verkauft eine frischemelkende Kuh. — Bäckermeister Josef Brand in der Auferen-Reihe verkauft Blegholz. — Jakob Leidecker verkauft einen Teil von seinem amerikanischen Weingarten. — Josef Lavandy verkauft sein Haus im Ganzen, oder auf zwei Teile. — Simon Bauer verkauft trockenes Bertlholz. — Josef Müller jung verkauft Grundbirnen und Mantelrohr. — Anton Hermannsdorf in der Kessuthgasse verkauft eine frischemelkende Kuh sammt Kalb. — Valentin Ghmann in der Bräuhausegasse verkauft sein Haus. — Peter Winel in der Kleinen-Postgasse gibt kund wer mit seiner Mähmaschine, Weizen, Hafer, Gerste abmachen will, der möge sich bei ihm anmelden. — Josef Richardt in der Speißergasse verkauft eine frischemelkende Kuh sammt Kalb. — Michael Piry verkauft eine frischemelkende Kuh sammt Kalb. — Vereinsdiener Franz Fekter verkauft eine englische Zuchtschwein. — Zimmermaler Josef Weltner gibt kund, daß er von Esseg (Oberstadt) hier überredet ist. Er übernimmt billig Malerarbeiten. Er domiziliert im Balthasar Klemmischen Hause in der Gemeindehausegasse. — Johann Brand in der Hahnengasse verkauft Roth und Weißweine. — Binder Josef Pfeifer verkauft aus freier Hand sein Haus in der Rünigsgasse. — Sebastian Fekter in der Unterenfriedhofsgasse

verkauft aus freier Hand sein Haus. — Schneidermeister Josef Schleicher nimmt per sofort einen Lehrling auf. — Adam Muzer verkauft mehrere Gattungen Brennholz, Blegholz und Drechslerholz. —

## Auszug aus dem Matrifelamte Geburten.

Johann Lehmann, Sohn des Johann. — Maximilian Theer Sohn des Andreas. — Josef Schmalz Sohn des Thomas. — Eva Hoffmann Tochter des Wendelin Hoffmann. —

## Bekündigungen.

Paul Hans, — Anna Szorgend. Nikolaus Gräber — Elisabetha Bek. Stefan Kriessmayer — Rosina Kirchhoffer.

## Totenſchau.

Valentin Manz Schiffer 82 Jahr alt. — Michael Basler, Bäcker 34 Jahr alt. — Anna Werner, Tochter des Georg 9 Monat alt. — Johann Trادل Sohn des Martin 4 Jahre alt. —

## Arverési hirdetmény.

Az apatini községi iskolaszék 1908. évi november hó 1-től kezdődőleg három egymásután következő évre bérbe adja a polgári iskolai épületnek a templom felé eső helyiségét egy kereskedő vagy iparos üzlet elhelyezésére.

Az árverés 1908. évi június hó 20-án, délután 3 órakor fog megtartani a község háza tauácstermében, az árverési feltételek pedig minden nap a hivatalos órák alatt a jegyzői iroda szobájában betekintheők

Apatinban, 1908. évi hó 27-én.

Az iskolaszék nevében:

**Dr. Zsuzsori József sk.**  
iskolaszéki elnök.

2709|tkvi 1908. sz.

## Arverési Hirdetmény.

Az apatini kir. bíróság mint tkvi. hatóság közhírré teszi, hogy Grosinger Miksa végrehajtónak Németh Zoltánné szül. Szabó Mária végrehajtást szenvedett elleni 216 K. 74 fillér tőke s. jár. erejéig kielégítési miatti ügyében, a doroszlói 220 sz. betétben A. II 10. sor 3251|193. hrsz. a. felvett, a legelő dűlőben fekvő 1. hold 1350 négyzetöl szántó 1363 K. kikiáltási árban az u. o. A. I. 6. sor 4427. hrsz. a. felvett a Gyepföld dűlőben fekvő

1023 négyzet öl szántó 269 K. kikiáltási árban s az u. ott I. 7. sorsz. 2 hold 113 négyzet öles szántó 1162 K. kikiáltási árban Doroszlón község-házánál 1908. évi július hó 31. napjának d. e. 10 órakor birói árverés alá fog bocsátatni és a kikiáltási áron alól is el fog adatni.

Árvereznt szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10% át készpénzben, vagy óvadékképes értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételárat három egyenlő részletben és pedig az első az árverés napjától számított 1 hó a másodikat 2 hó és a harmadikat 3 hó alatt, mindig az árverés napjától számított 5% kamattal együtt a zombori kir. adóhivatal, mint birói letétpénztárnál lefizetni és a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

Az árverési feltételek a fentiekben kívül még a következő:

Vevőnek a vételi bizonyítvány csak az esetben fog kiadatni, ha az árverés napjától számított 8 nap alatt előterjesztés, illetve 15 nap alatt utóajánlat be nem adatnék.

A tulajdonjog vevő javára csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog bekebeleztetni.

Amennyihen vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, az általa megvett ingatlan bármely érdekelt fél kérelmére, vevő veszélyére, költségére és bánatpénzének elvesztése mellett újabban fog árvereztetni.

Apatin, 1908. évi május hó 23.  
A kir. járásbiróság m. tkvi. hatóság.

**Dr. Dömötör**  
kir. járásbíró.

## Eisenbahnfahrordnung.

Giltig vom 1. Mai 1908.

**Von Zombor nach Baja.** Um 6 Uhr 45 M. in der Frühe 12 Uhr 57 Nachmittags und 4 Uhr 23 Minuten Nachmittags.

**Von Zombor nach Ujvidek.** (Neufass). Um 12 Uhr 25 Minuten und 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachmittags.

**Von Baja nach Zombor.** Um 4 Uhr und 7 Uhr 22 M. Morgens und 1 Uhr 15 M. Nachmittags.

**Von Szeged nach Zombor.** Um

3 Uhr 05 und 7 48 M. in der Frühe  
11 Uhr 30 M. Vormittag und 4 Uhr  
55 M. Nachmittag.

**Von Zombor nach Szeged.** Um  
11 Uhr 30 M. Vormittag, 4 Uhr 25.  
M. Nachmittag und 8 Uhr 51 M. Abends

**Von Szabadka nach Baja.** Um  
4 Uhr 50 M. in der Frühe, 10 Uhr  
35 M. Vormittag, 1 Uhr 42 M. Nach-  
mittag und 7 05 M. Abends.

**Von Baja nach Szabadka.** Um  
7 Uhr 17 M. und 10 Uhr 40 M.  
Vormittag, 4 Uhr 12 Nachm. u. 7 Uhr  
25 M. Abends.

**Von Szabadka nach Obecse.** Um  
4 Uhr 40 M. in der Frühe 11 Uhr 45  
Vorm. und 1 Uhr 32 M. Nachmittag. M

**Von Obecse nach Szabadka.** Um  
4 Uhr 10 M. 7 Uhr 20 M. und in der  
Frühe und 1 Uhr 10 M. Nachmittag,

**Von Obecse nach Ujvidek.** Um  
4 Uhr 50 M. in der Frühe, 9 Uhr 45  
M. Vormittag und 4 Uhr 20 M. Nach-  
mittag.

**Von Szeged nach Zenta.** Um 4  
Uhr 20 M. in der Frühe und 1 Uhr  
35 M. Nachmittag.

**Von Ujvidek über Baskapu nach  
Titel.** Um 6 Uhr 37 M. Morgens u.  
5 Uhr 10 M. Nachmittag. **Von Titel  
nach Ujvidek (Neusatz).** Um 3 Uhr 3.  
M. in der Frühe und 1 Uhr Nachmittag

**Von Palanka nach Hegyes-Fe-  
ketehegy.** Um 3 Uhr in der Frühe,  
Uhr 18 M. Vorm. und 2 Uhr 35  
M. Nachmittag.

**Von Hegyes-Feketehegy nach  
Palanka.** Um 7 Uhr 10 M. in der Frü-  
he, 3 Uhr 03 M. Nachmittag und 7 Uhr  
47 Minuten Abends.

**Von Ujvidek nach Obecse.** Um  
4 Uhr 17 M. in der Frühe, 9 Uhr 15  
M. Vormittag und 5 Uhr Nachmittag

**Von Rignica über Bacsalmas  
nach Kiskun-Halas.** Um 2 Uhr 35  
M. in der Frühe, 9 Uhr 40 M. Vorm.  
und 5 Uhr 50 M. Nachmittag.

**Von Kiskun-Halas über Bacs  
almas nach Rignica.** Um 3 Uhr 50  
in der Frühe, 11 Uhr 50 M. Vormittag  
und 6 Uhr Abends.

**Von Zenta nach Szeged-Rokus**  
Um 6 Uhr 30 M. in der Frühe, 3 Uhr  
30 M. Nachmittag.

**Von Ujvidek nach Zombor.** Um  
2 Uhr 07 M. und 7 Uhr 51 Minuten  
in der Frühe und 1 Uhr 30 M. Nach-  
mittag.

Das Lokalschiff der „Ung. Fluß  
und Seeschiffahrt — Actiengesellschaft  
verkehrt schon zwischen Apatin-Baja.  
Und zwar: Von Apatin nach Baja in  
der Frühe um 3 Uhr 30 Minuten und

langt in Monostorhegy um 4 Uhr 55 M  
in Kisköheg um 5 Uhr 55 M. in Mo-  
hacs um 7 Uhr 45 M. in Dunafekeső  
um 8 Uhr 40 M. und in Baja um 9 Uhr  
55 M. an. Von Baja fährt das Schiff  
um 1 Uhr 10 M. Nachmittag ab, langt  
um 2 Uhr in Dunafekeső, und um 2 Uhr  
40 M. in Mohacs an, von wo es um  
3 Uhr 30 M. abfährt, kommt um 4 Uhr  
35 M. nach Kisköheg um 5 U. 30 M. nach  
Monostorhegy und langt in Apatin Abends  
6 Uhr 20 M. an.

**Mielőtt**  
személy-, jelző- v. építési  
**KÖLCSÖN**  
íránt intézkednék  
kérjen díjtalanul prospektust.  
**MELLER EGYED Budapest**  
IX., Lónyai-utca 7. szám.  
Telefon-Interurban 46-31.

6 52

Pártoljuk a hazai kereskedelmet!

# SZÉN-, KOKS-, BRIKET-, kovácsszén- és antracit-fogyasztók,

gazdák, gyártelepek, kereskedők, intézetek, — mielőtt szükségletüket  
fedezik. — bizalommal forduljanak

## RADNAY KÁROLY

céghez BUDAPEST, Váci-körút 78.

**Sürg.-czim: ANTRACIT, BUDAPEST.**

Interurban telefon 164.

Legkitünőbb minőségek, különle-  
gességek, összes ipari, gazdasági  
és házi czélokra.

Gőzszántásra és eséplésre rende-  
léseket későbbi szállításra már  
most feladni kérem.



**CLAYTON & SHUTTLEWORTH<sup>TM</sup>**  
Budapest, Váci-körút 63, (

által a legjutányosabb árak mellett ajánlatnak:

**Locomobil és gőzcséplőgépek,**  
szalmakazalozók, járgány-cséplőgépek, lóhere-cséplők,  
tisztító-rosták, konkolyozók, kaszáló- és aratógépek,  
szénagyűjtők, boronák, sorvetőgépek, Planet jr.  
kapálók, szecskavágók, répvágók, kukoricza-  
morzsolók, darálók, őrlőmalmok, egyetemes  
acél-ekék, 2- és 3-vasu ekék és minden  
egyéb gazdasági gépek.



**Wichtig für Ökonomen!!****Gelegenheitskauf!!**

Eine 8-pferdekräftige **Ungarische Staatsbahn**

**original. Fabriks-Selbstwanderer-Dreschgarnitur**

mit Strohelevator und kompletter Ausrüstung welche **kaum 6 Wochen gearbeitet hat und in vollkommen tadellosem Zustande ist**, wird gegen günstige Zahlungsbedingungen preiswerth verkauft.

Näheres bei

**Martin Lichtscheims Sohn**

— **Ujvidék.** —

Dasselbst ist die Garnitur auch zu besichtigen.

**Ház-Eladás.**

**Piukovits Imre** a templom utcában lévő 1147 ö. i. számú házat szabadkézből eladja.

Mielőtt személy v. jelzálog

**Pénzkölesönért**

bárhova fordulna, kérjen **díjmentesen tájékoztatót**

**Meller L. Egyed**

cégtől Budapest IX. Lónyai u. 7. sz.

— Telefon-Interurban 46-31 —

18-20

**Élet, tűz, baleset és jégbiztosítások.** 2-3

Van szerencsénk a tisztelt gépvásárló közönséget ertesíteni, hogy a

**Frost & Wood amerikai cég**

**kévekötő és marokkrakó arató és fűkaszaló gépeknek a vezérképviselőjét,**

melyek első rendűek az egész világon az apatini járási kerületre átvettük.

Átvettük továbbá az Első magyar gazdasági gyár Budapesten vezérképviselőjét is.

**Géplő, vető, szántó, szecskavágók, kukoricamorzsológépek és malomberendezésekre.**

Felvilágosítással a legnagyobb készséggel szolgálunk és kölesönöket a gépek berendezéséhez jutányosan folyósítunk.

**az apatini járási ált. tkp.**  
a Triesti Generali főügynöksége.

**Leben, Feuer, Unfall und Hagelversicherungen.**

Wir beehren uns das Maschinen kaufende Publikum zu verständigen, dass wir die Hauptvertretung der amerikanischen Firma

**Frost & Wood**

**Erntemähmaschinen, Garbenbinder, u. Grasmähmaschinen,** deren Erzeugnisse bekanntlich

**prima Waren** sind, für den Apatiner Bezirk übernommen haben.

Wir haben ferner auch die Hauptvertretung der Ersten ungarischen landwirtschaftlichen Fabrik. Und zw. besorgen wir den Kauf von

**Dresch-, Anbau- und Säemaschinen, Pflüge, Hächelschneider, Maisrebler und**

**Mühleinrichtungsgegenstände.**

Mit näherer Aufklärung dienen wir bereitwilligst und verschaffen zur Anschaffung von den erwähnten Maschinen billigen Credit.

**Die Apatiner Allg. Bezirks-Spark.**  
als Hauptagentschaft der Triester Generali.

# Josef Szavadill

**Buchdruckerei und Papierhandlung**

— A P A T I N. —

Im eigenen Hause.

Neben dem Postgebäude.

Meine Buchdruckerei übernimmt zur Anfertigung alle **Buchdruckarbeiten** in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten u. billigsten **Arbeiten** erzeugt, und zwar:

Trauerparten, Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speisen- und Weintarife, Etiquetten

**Notas, Rechnungen und Facturas, Circuläre, Wechsel.**

Quittungen, Anweisungen, Actien und Coupons, Cataloge, Diplome,

**Preiskourante und Tabellen aller Art,**

den Druck ganzer Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

**Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder, Poesie-Bücher** sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets am Lager alle **Drucksorten** für **Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate, Advokate und Private etc.** Meine Buchdruckerei ist mit den modernsten Schriftmaterial und aller möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell u. auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

## Gebet- und Gesang-Bücher

von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

### „Bácskaer Zeitung“

sammt dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ erhältlich und kostet:

Ganzjährig . . . . . 6 Kronen	Umgebung Ganzjährig 6.50 Kronen
Halbjährig . . . . . 3 „	Halbjährig . . . . . 3.50 „
Vierteljährig . . . . . 1.50 „	Vierteljährig . . . . . 2.— „

Einzelnummer 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.

# Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der  
**„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.**  
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

N<sup>o</sup> 23.

1908.

## Der Hinkende.

Roman von Erich Ebenlein.

(Fortsetzung.)

8.

(Nachdruck verboten.)

So kam er aus dem Hotel Sacher und blieb gedankenlos vor der Auslage stehen, in welcher Hummern, Meisenweintrrauben und allerlei andere Delikatessen ein beschauliches Dasein führten. In diesem Moment fuhr eine Equipage vor. Der Portier riß den Wagenschlag auf und verneigte sich fast bis auf die Erde.

„Gehorsamer Diener, Herr Graf!“

Unwillkürlich warf Silas Hempel einen Blick auf den Aussteigenden, dem eine Dame folgte. Gleich darauf fuhr er aufgeregt herum und hatte Mühe, seine Überraschung zu verbergen.

„Teufel,“ murmelte er, „wenn das nicht Graf Hegnassy ist! Und im Palais glauben sie, er sei nach Budapest gefahren!“

Der Graf hatte sich inzwischen an den Kutscher gewandt und rief diesem zu: „Warten! Wir speisen nur hier und fahren dann zum Südbahnhof.“

„Sehr wohl, Euer Gnaden!“

Sofort war Hempels Entschluß gefaßt. Zwar hatte er schon seinen Truthahn im Magen, aber das schadete ja nichts. Ein Duzend Austern und eine Flasche Burgunder konnte er immerhin noch vertragen. Aller Voraussicht nach würde er mit dem Grafen binnen kurzem persönlich in Verbindung treten müssen, und er liebte es, die Leute, mit denen er zu tun bekam, vorher aus der Entfernung ein wenig zu studieren.

Zudem war ein wenig Neugier dabei. Der Graf galt in seinem Hause für verheiratet, er war Witwer, und nie hatte man von einer anderen Leidenschaft bei ihm gehört als von seiner Leidenschaft für Politik. Nun trat er hier in Gesellschaft einer Dame auf, die einen so vornehmen Eindruck machte, daß man sie unbedingt für eine wirkliche Dame halten mußte.

Schon die Art und Weise, wie der Graf ihr beim Aussteigen half und ihr den Vortritt ließ, bekundete die höchste Ehrerbietung. Wäre sie eine Herzogin gewesen, er hätte sie nicht anders behandeln können.

Silas Hempel trat gleich nach dem Paar in den Speisesaal. Sie hatten bereits einen Tisch gewählt, und der Graf half seiner Begleiterin eben das Jackett ablegen. Ohne einen Blick auf sie zu werfen, nahm Silas so Platz, daß er den Grafen im Rücken hatte, aber im gegenüberliegenden Spiegel die beiden genau beobachten konnte.

Die Dame war auffallend schön. Zwar waren ihre Züge unregelmäßig, die Backenknochen sogar etwas zu sehr vorprunzend, aber die Weiße und Zartheit der Haut ließen das vergessen. Um den etwas zu großen Mund lag ein unendlich lieblicher Zug, und wenn sie lächelte, erschienen über den Mundwinkeln zwei reizende Grübchen. Die Augen leuchteten wie Sterne, aber sie waren kalt, und es kam Silas vor, als ob sie zuweilen, wenn der Graf sich abwandte, einen lauernden, berechnenden Ausdruck annähmen. Glänzend schwarzes Haar, stark toupiert, umrahmte das Gesicht. Sie schien zwischen zwanzig und dreißig und sah wie ein junges Mädchen aus gegenüber dem Grafen, obwohl man diesem seine achtundfünfzig Jahre kaum ansah.

Graf Hegnassy war ein echter Ungar. Ein kurzgeschchnittener, schwarzer, aber offenbar gefärbter Bart umrahmte das gelblich-blaue Gesicht mit den markanten Zügen. Auch seine Augen fun-

kelten in kaltem Glanz, und nur wenn er mit seiner Begleiterin sprach, erhielten sie einen wärmeren Schimmer.

Er ließ sich die Speisefarte geben und wählte ein feines Mahl aus.

Silas Hempel bestellte sich seine Austern und eine Flasche Burgunder.

Die Unterhaltung der beiden hinter ihm wurde leise geführt, aber aus den Blicken, welche das Paar austauschte, sah er bald, daß der Graf ernstlich in seine schöne Gefährtin verliebt war, und diese ihn durchaus nicht entmutigte.

Hempel ließ sich eine Zeitung geben und vertiefte sich anscheinend ganz darin. Dabei schob er unmerklich seinen Stuhl etwas zurück, so daß es ihm bei seinem ausgezeichneten Gehör gelang, einzelne Worte, ja sogar ganze Sätze zu verstehen.

„Und wann darf ich hoffen?“ hörte er den Grafen sagen.

Die Dame blickte diesen an und lächelte. „So ungeduldig, lieber Graf?“

Er flüsterte ihr etwas zu, worauf sie ihm einen strengen Blick zuwarf und etwas zur Seite rückte.

Eine Weile wurde ganz leise gesprochen. Dann sagte die Dame: „Es geht unmöglich, daß Sie mich auf Görös-Bankacs besuchen. Es würde zu sehr auffallen.“

„Aber Sie sind doch Ihre eigene Herrin.“

„Gewiß — aber ich will es nun einmal nicht!“

„Dann kommen Sie zu uns nach Nagy-Szolnok!“

„Bis Ihre Tochter verheiratet ist — eher nicht!“

„Ach wer weiß, wann das sein wird? Diese verwünschte Krankheit schiebt alles ins Unbestimmte hinaus!“

„Sehen Sie wohl, daß man Geduld haben muß! Wir haben doch ausgemacht, daß Irma erst Gräfin Velas sein soll, ehe wir selbst —“ Sie lachte leise, es klang wie das Gurren einer Taube.

„Wie geht es übrigens Irma?“

„Besser. Ehe ich wegfuhr, war der Arzt da. Er sagt, die schlimmste Gefahr sei vorüber.“

„Glauben Sie, daß Irma etwas ahnt von unseren Beziehungen?“

„Keine Idee! Woher sollte sie? Aber wenn auch! Es ist meine Sache, ob ich Witwer bleiben oder mich wieder verheiraten will. Irma hat ihr eigenes Vermögen.“

Wieder eine Pause, in der die beiden leise sprachen, so daß Hempel nichts verstehen konnte. Innerlich lachte er sich ins Häufchen. Das waren ja recht interessante Dinge, die er da erfuhr! Der Graf wollte wieder heiraten. Wer die Dame nur sein mochte?

Sie hatten ihr Mahl inzwischen beendet, und der Graf rief den Kellner, um die Rechnung zu berichtigen.

Dann standen sie auf. Der Graf half seiner Begleiterin in das Jackett und flüsterte dabei: „Wann sehe ich Sie wieder?“

Sie standen nun dicht hinter Silas, der immer noch in seine Zeitung vertieft war, so daß er auch die ebenso leise Antwort der Dame vernehmen konnte. „In vierzehn Tagen. Ich werde Sie verständigen, wie geht.“

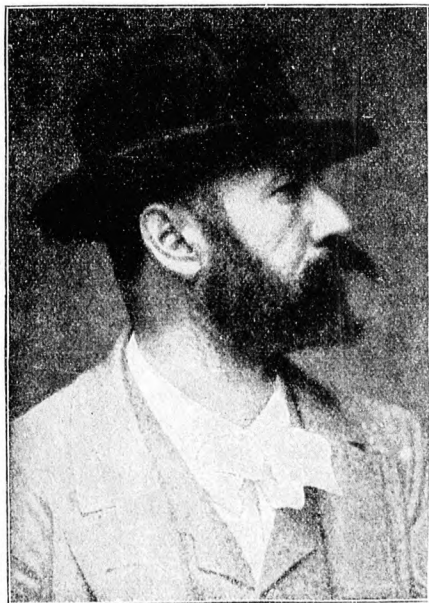
„Nun aber, bitte, fahren Sie allein zum Bahnhof. Ich reise erst mit dem Abendzug.“

„Also wirklich so grausam? Ist das durchaus nötig?“

„Ja — durchaus!“

„Dann werde ich mir einen anderen Wagen bestellen und Sie —“

„Nein, ich gehe lieber zu Fuß. Es ist nicht weit, nur zur Fürstin Ventö.“



Hugo Kotschenczky f. (E 92)

„Nun — viel Vergnügen! Und — vergessen Sie mich nicht!“  
Er küßte zärtlich ihre Hand und ließ ihr den Vortritt. Gleich darauf hörte Silas Hempel den Wagen fortrollen.

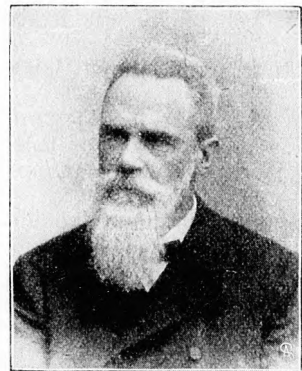
Er rief nun auch nach dem Kellner. „Nehmen Sie die Dame, welche mit Graf Hegyassu hier gespeist hat?“ fragte er, nachdem die Rechnung beglichen und ein reichliches Trinkgeld in die Hand des Kellners geglitten war.

„Nein,“ antwortete dieser achselzuckend. „Sie war zwei- oder dreimal mit ihm hier, stets nur auf kurze Zeit. Ich glaube, es muß eine Landsmännin von ihm sein, denn sie sprachen öfters Ungarisch. Weiter weiß ich nichts von ihr.“

Silas Hempel schlug nachdenklich den Weg nach seiner Wohnung ein. Kata öffnete mit einem untertänigen Knicks.

Ihr struppiges Haar war frisirt, die Küche frisch gescheuert, die Augen tief verschwollen vom Weinen.

Hempel sah das alles mit einem Blick und lächelte innerlich, tat aber so, als sei sie Luft.



Professor Leopold v. Schrötter †.  
(S. 92)

Als er ins Zimmer trat, bemerkte er, daß an sämtlichen Vogelkäfigen Lederbissen für die Zussassen angebracht waren. Einige hatten Zuckertücher, andere Salatblätter oder Apfelschnitten.

Katas Zorn war also veriraucht, und sie suchte ihres Herrn Verzehrung durch doppelte Fürsorge für seine Lieblinge zu erringen. Murz hatte sogar ein himmelblaues Band um seinen dicken Hals, was ihn indessen nur zu genieren schien, weshalb es Silas sofort entfernte.

Dann setzte er sich in seine Sofaecke, zog die geliebte Dose heraus und nahm mit aufrichtigem Behagen eine Priße. Es war eine Eigentümlichkeit von ihm, daß er nie außer Haus schnupfte. Das war sozusagen

nur sein intimstes Privatvergnügen, und zwar schnupfte er stets dann am stärksten, wenn seine Gedanken sich angestrengt mit etwas beschäftigten. So nahm er denn auch jetzt eine Priße nach der anderen.

Er war an dem Punkt angekommen, wo er sich fragte, ob es nun nicht an der Zeit sei, das gesammelte Material dem Untersuchungsrichter zu übergeben.

Aber würde das, was ihm selbst mit logischer Konsequenz als Wahrheit erschien, auch dem anderen so erscheinen? Er hatte keine einzige Tatsache anzuführen, alles beruhte auf Kombinationen. Durfte er daraufhin eine so schwere Anklage erheben gegen hochgestellte, bis dahin unbescholtene Personen? Und wenn man ihm nun nicht glaubte? Dann war sein ganzes Material entwertet durch die Mitwissenschaft anderer. Die Täter mußten schon durch die erste einfache Nachfrage gewarnt werden und würden dann ihre Vorkehrungen treffen, um sich der Gerechtigkeit zu entziehen.

Nein, er mußte unbedingt noch weiter forschen! So klar und unumstößlich mußten die Beweise sein, die er dem Richter vorlegte, daß gar kein Zweifel mehr aufkommen konnte, und man sogleich zur Verhaftung der Schuldigen schritt.

Er nahm Priße auf Priße, aber das, worüber er grübelte, wurde nicht klarer.

So wurde es dunkel. Kata öffnete einmal die Tür und fragte kleinlaut: „Licht, Gospodaru?“

„Nein!“ lautete die kurze Antwort.

Da klingelte es draußen. Gleich darauf klopfte es energisch an Hempels Schlafzimmertür, und auf dessen „Herein“ trat Doktor Wasmut ein, der junge Richter, der die Untersuchung gegen Robert Fröhlich führte.

Kata brachte Licht. Erstaunt stand Hempel auf.

„Sie kommen zu mir, Doktor? Gibt es was Neues?“

„Und ob! Ich konnte es mir nicht verlagern, Ihnen die Nachricht selber zu bringen, denn diesmal habe ich doch recht behalten. Fröhlich hat gestanden!“

Hempel stand wie eine Bildsäule und starrte den Richter an, der lachend auf einen Stuhl fiel.

„Na, was sagen Sie dazu? Hab' ich nun recht behalten oder nicht?“

Hempel blieb noch immer stumm.

„Ja, ja,“ fuhr Wasmut fort, „es ist, wie ich sage. Er hat alles zugestanden — alles!“

„Aber das ist ja gar nicht möglich!“ rief Hempel heraus. „Und wenn er zehnmal gesteht — er ist doch nicht der Täter!“

„Und warum denn nicht?“

„Weil der Täter hintt. Ich kann die Spuren nachweisen.“

„Sehr gut! Ausgezeichnet! Da kann ich Sie beruhigen. Auch Fröhlich hintt nämlich. Ich bemerkte es gleich an den Spuren im Zimmer damals, wollte aber nicht, daß es in die Öffentlichkeit käme.“

„Robert Fröhlich hintt?“ stammelte Silas, und es war, als zöge ihm jemand den Erdboden unter den Füßen weg.

„Zarwohl — er hintt! Er hat sich, als er von Triest nach Wien fuhr, um den Mord zu begehen, am Trittbrett des Eisenbahnwagens den Fuß verstaucht.“

Hempel setzte sich in seine Sofaecke und starrte vor sich hin. So war alles, was er in den letzten Tagen getan, gedacht, erforscht und kombiniert hatte, zwecklos gewesen! Er hatte sich blamiert. Unsterblich — lächerlich — kindisch blamiert!

„Erzählen Sie mir, wie das tam mit dem Geständnis,“ sagte er endlich tonlos.

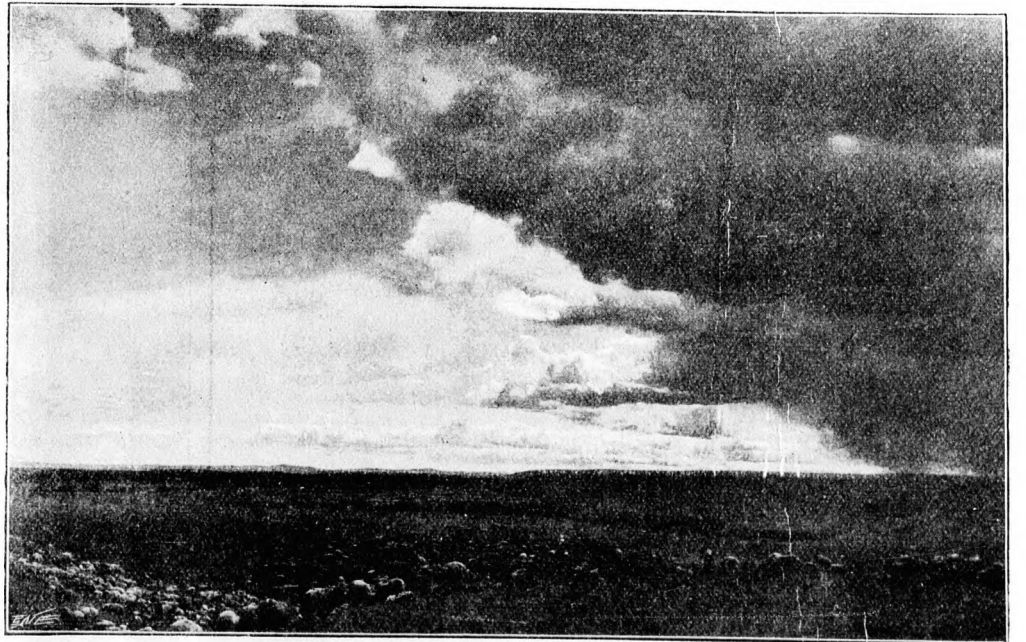
„Nun, Fröhlich ist ein verstockter Mensch. Er leugnete trotz aller Beweise, die man ihm vorhielt, trotz aller Fellen, die ich ihm stellte. Schon gab ich die Hoffnung auf, etwas in der Voruntersuchung aus ihm herauszubekommen, und dachte, er würde wohl erst vor den Geschworenen müde werden, da kommt heute vor- mittag plötzlich der Gefangenwärter zu mir und bittet mich im Namen Fröhlichs um eine Unterredung. Natürlich lasse ich ihn gleich vorführen. Sein Aussehen war erbärmlich. Er schien ganz geboochen. Die Augen lagen tief in den Höhlen und irren unsterblich herum. Ehe ich noch eine Frage tun kann, sagte er: „Herr Untersuchungsrichter — Sie wollen ein Geständnis von mir. Hier haben Sie es: ich bin der Täter.“ — Dann erzählen Sie mir also nun, wie sich alles zutrug?“ sagte ich. Er aber antwortete: „Dazu bin ich außer stande. Ich bin krank. Es genügt wohl, daß ich zu- gehebe, was man mir zur Last legt.“ — Ich sah, daß er sich wirklich kaum auf den Beinen halten konnte, ließ ihn also nur das Protokoll unterfertigen und dann wieder abführen.“

Silas Hempel sah an dem Untersuchungsrichter vorüber und nahm eine Priße. Zwischen seinen zusammengekniffenen Augen stand eine senkrechte Falte, wie sie zu entstehen pflegte, wenn er angestrengt über etwas grübelte.

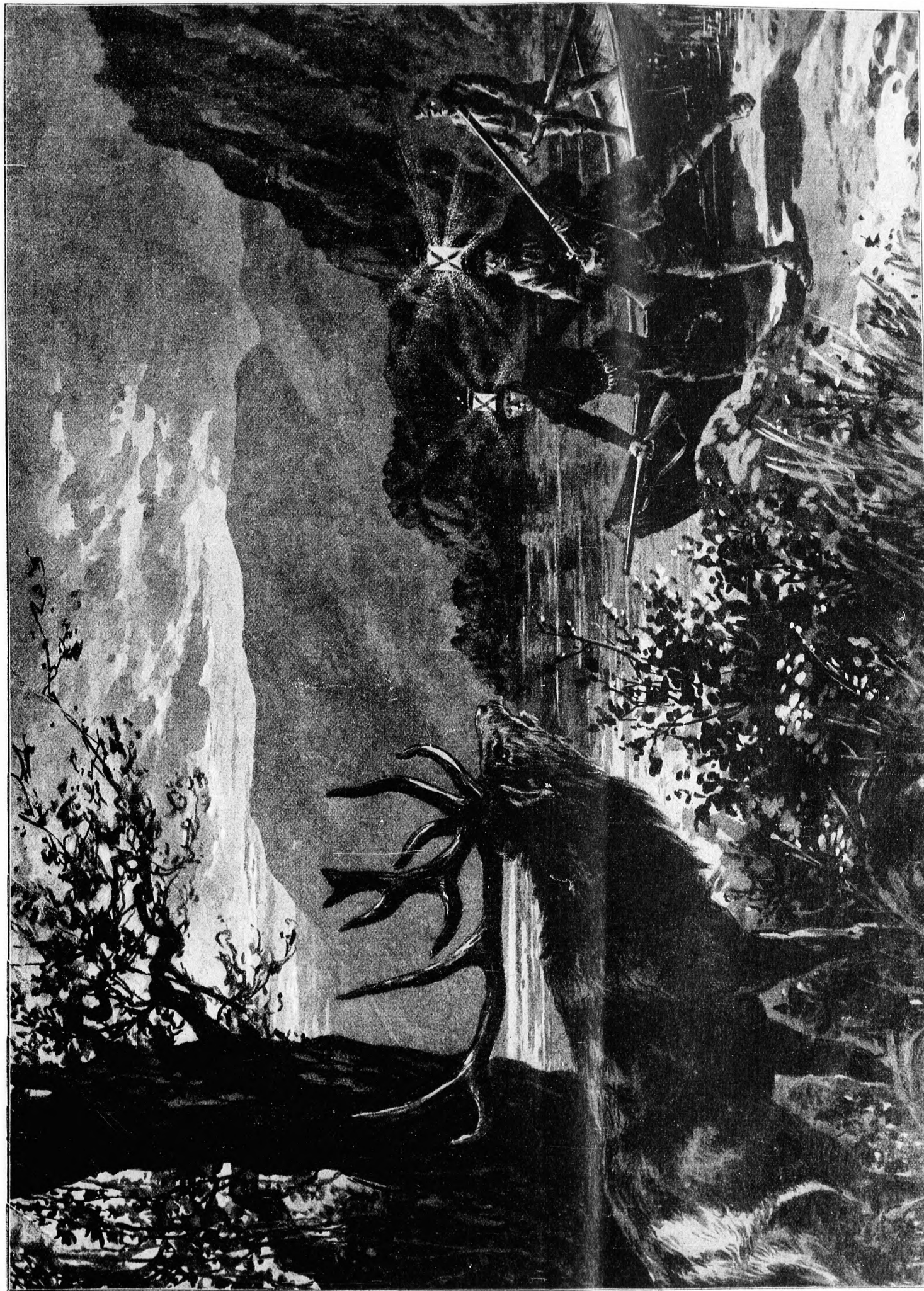
„Nun, Sie sagen ja gar nichts!“ meinte der Richter lachend. „Mir scheint, Ihnen hat's die Rede verfallen, lieber Hempel! Ja, ja, allemal treffen Sie halt auch nicht den Nagel auf den Kopf!“

Silas schwieg noch immer. Dann flog ein seltsamer Ausdruck über sein Gesicht. „War der junge Fröhlich schon vorher krank?“ fragte er dann wie nebenbei.

„Keine Spur! Frisch und stramm war er bis gestern! Man hätte den Kerl um seine robuste Gesundheit beneiden können. Ganz plötzlich hat's ihn niedergeworfen. Wahrscheinlich, weil er einjah, daß nichts mehr zu machen ist.“



Ein Tornado in Nordamerika: Bildung der Sturmwolke. (S. 92)



Sirfjagd mit der Safarne in Schottland. (S. 92)

Er hat  
heraus.  
Täter!"

weisen."  
ruhigen.  
Spuren  
ntlichkeit

war, als

ch Wien  
enbahn-

ich hin.  
erforscht  
lamiert.

," sagte

ete trotz  
ich ihm  
brunter-  
be wohl  
ate vor-  
nich im  
ich ihn  
en ganz  
n unster  
Unter-  
Hier  
mir also  
Dazu  
ich zu-  
ch wirk-  
nur das

ber und  
Augen  
denn er

achend.  
bempel!  
uf den

usdruck  
krank?"

Man  
können.  
weil er



„Man könnte auch plötzliche Geistesverwirrung annehmen,“ murmelte Silas mehr zu sich selber. „Oder —“ wieder nahm er eine Priße und stand dann plötzlich auf. „Lieber Doktor, würden Sie mir wohl erlauben, einmal selbst mit dem Gefangenen zu sprechen?“

Wasmut sah den Detektiv verblüfft an. „Wozu denn? Ich habe Ihnen ja alles erzählt.“

„Ich möchte mir selbst ein klares Bild schaffen über ihn.“

„Aber es ist gegen die Vorschrift.“  
„Sie haben ja doch kein Geständnis! Und ich arbeite ja schließlich wie Sie — im Namen der Gerechtigkeit! Sie werden doch nicht meinen, daß ich etwas Ungeheuerliches tue?“

„Gott bewahre! Na, wenn Ihnen so viel daran gelegen ist, meinestwegen. Aber nicht länger als fünf Minuten und nur, damit aus dem Saulus endlich ein Paulus wird!“ Er lachte. „Kommen Sie also morgen früh in mein Bureau.“

„Kann ich nicht noch heute —“  
„Jetzt am Abend? Aber, bester Hempel, es wäre viel netter, wenn Sie mit mir ins Löwenbräu gingen! Auch habe ich doch keine Vollmacht bei mir!“

„Ihre Karte mit ein paar Worten wird genügen. Die Leute dort kennen mich ja auch.“

„Ihnen kommt man schon nicht aus! In Gottes Namen also!“ Er zog eine Visitenkarte heraus und schrieb einige Worte darauf. „Da — geben Sie das dem Braun, er wird Sie hineinführen.“

„Besten Dank. Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten?“ Hempel war plötzlich sehr liebenswürdig geworden.

„Danke, ich gehe jetzt mein Bier trinken. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir ein Stück zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

**Unjere Bilder.** — In München starb im noch rüstigen Mannesalter der bekannte Genremaler Hugo Kotschenreiter, dessen vorzügliche, Leben und Volkstum im oberbayerischen Hochlande schildernde Bilder eines wohlbegründeten Rufes gesehnen. Viele davon schmückten staatliche oder städtische Kunstsammlungen. Kotschenreiter wurde am 6. Januar 1854 zu Hof in Bayern geboren, studierte erst an der Nürnberger Kunstgewerbeschule Architektur und wandte sich dann in München der Malerei zu. Gleich sein erster Wurf, „Der Klostersehn“, verschaffte ihm Namen und Anerkennung. Seine Kunst war durchaus bodenständig; ins Ausland ist er nie gekommen. — Der in Wien verstorbene hervorragende Laryngologe Universitätsprofessor Leopold v. Schrötter war am 5. Februar 1837 in Graz geboren und wurde 1870 Vorstand der neuerrichteten Klinik für Kehlkopfkrankheiten in Wien. Die wissenschaftliche Bedeutung des Verstorbenen liegt in seinen zum Teil bahnbrechenden Arbeiten auf dem Spezialgebiet der Kehlkopf- und Brustkrankheiten, seinem Scharfblick als Diagnostiker und seiner Geschicklichkeit als Operateur. In weitesten Kreisen wurde sein Name bekannt, als er im Jahre 1888 an das Krankenlager des deutschen Kronprinzen und nachmaligen Kaisers Friedrich III. gerufen wurde. Außer als Lehrer, Forscher und praktischer Arzt hat er auch als sachwissenschaftlicher Schriftsteller Bahnbrechendes geleistet. — Ein Wirbelsturm von beispielloser Stärke hat in einigen der Südstaaten Nordamerikas furchtbare Verheerungen angerichtet. Diese Stürme, die man drüben Tornados oder Zyklone nennt, sind östlich vom Mississippi, und zwar vom Staate Ohio bis zum Mexikanischen Golf, häufig; meist braust das Unwetter schnell vorüber, doch ist der angerichtete Schaden stets beträchtlich. Alle Tornados werden durch einen sehr starken, aufsteigenden Luftstrom gebildet, der in der Höhe die Wasserdämpfe verdichtet. Auf diese Weise entsteht die Sturmwolke, die schnell drehende Bewegung annimmt und sich dadurch zur Form eines Trichters umbildet, dessen Mündung sich zur Erde senkt. Dieser Trichter reißt im Fortschreiten alles am Boden Befindliche um und empor, was seiner Kraft nicht zu widerstehen vermag.

**Hirschjagd mit der Laterne in Schottland.** (Mit Bild auf Seite 91.) — In Schottland wird der Hirsch häufig bei Nacht gejagt, wobei man die Anziehungskraft des Lichtes benützt, um sich an das Wild heranzupirschen. Wenn sich die Hirsche in einer mondlosen Nacht an den Ufern der Seen zum Trinken eingefunden haben, besteigen die Jäger, die an ihrer Kopfbedeckung eine Blendlaterne tragen, an einer entlegenen Stelle ein Boot. Lautlos wird das Boot nach dem Standort der Tiere gerudert. Wie gebannt starren diese nach dem rätselhaften Licht und nähern sich ihm wohl sogar. Jetzt ist der Augenblick gekommen, das eine oder andere durch einen wohlgezielten Schuß niederzustrecken. Inmitten aber wird das Wild durch ein unvorsichtiges Geräusch vor der drohenden Gefahr gewarnt, so daß es flüchtet. Dann bleibt den Jägern

nichts anderes übrig, als schnell an das Land zu springen. Um das Wild zu täuschen und es auf der Flucht irrezuführen, geben sie dem Lichtschein ihrer Blendlaterne eine veränderte Richtung und verfolgen es so lange, bis sie einen Schuß anbringen können.

**Beethoven und Goethe,** diese beiden großen Geister, konnten bei ihren Begegnungen nie aneinander rechten Gefallen finden. Ihre Naturen waren so verschieden, daß Goethe schreibt, Beethoven sei „eine ungebändigte Persönlichkeit“.

Im Jahre 1812 lernten sich die beiden in Leipzig kennen. Dasselbst geschah es auch einmal, daß beide in der Allee spazieren gingen, und Beethoven äußerte sich Goethe gegenüber, man müsse gegen vornehme Herrschaften nicht so unterwürdig sein, denn diese könnten wohl einen Geheimrat oder Hofrat machen, aber keinen Goethe, keinen Beethoven. „Was sie also weder machen können noch sind, davor sollen sie Respekt haben.“

Wie Beethoven so sprach, kam ihnen die Kaiserin mit ihrem Gefolge entgegen. Goethe wollte auf die Seite treten, Beethoven aber hielt ihn am Arm fest und sagte: „Bleibt nur! Sie sollen uns Platz machen, nicht wir ihnen.“

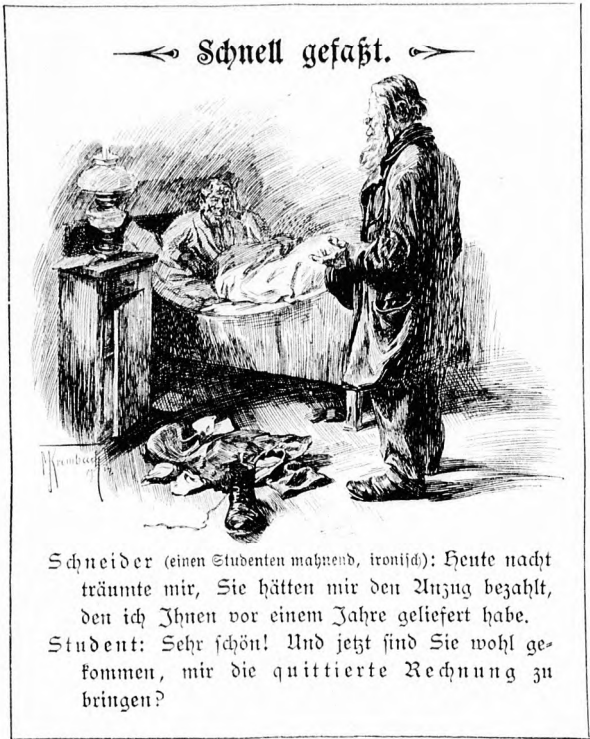
Goethe machte sich aber doch los und trat mit abgezogenem Hut zur Seite; Beethoven machte jedoch keinerlei Anstalten auszuweichen, sondern ging mitten durch die Gesellschaft.

Die Fürstlichkeiten teilten sich und grüßten den Sonderling freundlich. Der sah aber kaum auf und rückte lässig den Hut.

Beethoven sagte dann zu dem nachkommenden Goethe: „Auf Euch warte ich, weil ich Euch ehre und achte, wie Ihr es verdient; aber jenen habt Ihr zu viel Ehre angetan.“

**Einjiedler gesucht.** — Ein reicher Engländer namens Hamilton ließ sich vor einiger Zeit in Cobham, Grafschaft Surrey, einen großen Park anlegen, und um den romantischen Reiz desselben zu erhöhen, wollte er für die darin erbaute Einjiedelei auch einen leibhaftigen Einjiedler haben. Er ließ daher durch die Blätter einen solchen suchen. Die Bedingungen, unter welchen derselbe angenommen werden sollte, waren folgende: Der Einjiedler mußte sich auf sieben Jahre verbindlich machen, nach deren Ablauf er 700 Pfund Sterling erhalten sollte; er durfte nichts mitbringen als eine Bibel, ein Teleskop, eine Matke, um darauf zu schlafen, einen Duerjad als Kopfstützen und eine Sanduhr. Sein Getränk durfte kein anderes sein als Wasser aus dem bei der Einjiedelei vorbeifließenden Bach; die Nahrung sollte ihm alle Woche von einem Bedienten gebracht werden, der aber kein Wort mit ihm reden dürfe. Der Einjiedler mußte sich mit einer rauhen, harenen Mönchskutte begnügen, mußte sich Kopf- und Barthaar und die Nägel wachsen lassen und anstatt der Schuhe Sandalen tragen. Er durfte sich nirgends aufhalten als in dem ihm angewiesenen Raume.

Ein sonderbarer Kauz fand sich wirklich, der sich durch die 700 Pfund verlocken ließ, aber er hielt es nicht länger aus als drei Wochen, dann war er bei Nacht und Nebel verschwunden. Mr. Hamilton wird nun wohl einen neuen Einjiedler suchen.



Schneider (einen Studenten machend, ironisch): Heute nacht träumte mir, Sie hätten mir den Anzug bezahlt, den ich Ihnen vor einem Jahre geliefert habe. Student: Sehr schön! Und jetzt sind Sie wohl gekommen, mir die quittierte Rechnung zu bringen?

### Silben-Rätsel.

Silbe zu ei sie mündet gut,  
Und du kannst sie wohl vertagen  
Bei des Sommers heißer Stut  
Wie in kalten Wintertagen.

Aber nicht zu jeder Zeit  
Kannst das Ganze du genießen:  
Nur wenn hold die erste kriecht  
Und die jungen Blüten sprießen!

Auflösung folgt in Nr. 24.

### Rätsel.

Alltäglich spielt es sich von neuem,  
Am wolkenlosen Himmel ab,  
Und doch kannst du umsonst drum fragen  
Wie Hunderte landauf, landab;  
Niemand hat sie gesehen,  
Wie der Vorgang ist gesehnen.

Auflösung folgt in Nr. 24.

### Auflösungen von Nr. 22:

des Arithmogryphs: 1. Reichsbank, 2. Eisen, 3. Jahr, 4. China, 5. Heinrich, 6. Schranl, 7. Bauer, 8. Haber, 9. Medat, 10. Raaba = Reichsbank; der vierstübigen Scharade: Hundekette.

### Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Freund in Stuttgart. Druck und Verlag der Italienische Verlagsgeellschaft in Stuttgart.